

Teuta Beshi

Geschlechtsspezifische Darstellung der aktiven und passiven Arbeitsmarktpolitik – Der aktuelle Bericht »Gleichstellungskennzahlen im AMS« (Auswertungsjahr 2021)

Das AMS Österreich veröffentlicht regelmäßig in Geschäftsberichten seine Aktivitäten im Rahmen des Arbeitsmarktservicegesetzes (AMSG) und des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (AIVG). Mit dem Bericht »Gleichstellungskennzahlen im AMS« legt die Frauenabteilung des AMS Österreich zusätzlich eine geschlechtsspezifische Darstellung der aktiven und passiven Arbeitsmarktpolitik vor. Ziel dieses Berichtes ist es, die interessierte Öffentlichkeit über den geschlechtsspezifischen Zugang zu sozialer Absicherung im Fall einer Erwerbsarbeitslosigkeit (Arbeitslosengeld, Notstandshilfe) und die geschlechtsspezifische Verteilung der AMS-Fördermittel zu informieren. Zudem findet sich eine detaillierte Auswertung in Bezug auf die Herkunft, das Alter und die Bildungsabschlüsse von AMS-KundInnen in diesem Bericht, um Aspekte der Mehrfachdiskriminierungen beim Zugang zum Arbeitsmarkt sichtbar zu machen. Das vorliegende FokusInfo resümiert die wichtigsten Aussagen des aktuellen Berichtsbandes.

Das Jahr 2021

Nach dem Corona-Krisen-Jahr 2020 war der Arbeitsmarkt 2021 durch einen starken Rückgang der Arbeitslosigkeit (ein Minus von 9,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr) gekennzeichnet. Bei den Frauen sank sie mit einem Minus von 10,2 Prozent stärker als bei den Männern (-8,5 Prozent).

Parallel dazu kam es zu einem Anstieg der Beschäftigung um 2,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Prozentuell blieb die Verteilung der Beschäftigten nach Geschlecht im Vergleich zum Vorjahr unverändert (46,3 Prozent Frauenanteil).

Die Arbeitslosenquote von Frauen (7,9 Prozent) lag insgesamt niedriger als jene der Männer (8,1 Prozent), allerdings bei starken regionalen Unterschieden. Jedoch sank die Arbeitslosenquote in jedem Bundesland. Die Frauenarbeitslosenquote

sank in Kärnten um 2,5 Prozent und in Wien um zwei Prozent im Vergleich zum Vorjahr am stärksten. Am wenigstens sank die Frauenarbeitslosenquote in Vorarlberg mit einem Minus von 1,2 Prozent (im Vergleich zum Vorjahr). Jedoch sank die allgemeine Arbeitslosenquote in Vorarlberg sehr stark, und zwar mit einem Minus von 2,4 Prozent (zweithöchster Wert, nach Kärnten mit einem Minus von 2,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr).



Um die Auswirkungen der Arbeitslosigkeit abzufedern, erhalten arbeitslose Menschen monetäre Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung. Anhand der unterschiedlichen Leistungshöhen zeigten sich auch 2021 die bestehenden Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt. Der geschlechtsspezifische Gap beim Arbeitslosengeld-Bezug betrug 2021 rund 17,1 Prozent (2020: 16 Prozent) und in der Notstandshilfe 12,1 Prozent.

Das AMS hat »Gleichstellung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt« als klar formuliertes Ziel. Um dies zu erreichen, hat sich das AMS zu Gender Budgeting in der aktiven Arbeitsmarktförderung verpflichtet. 51,6 Prozent des Förderbudgets wurden 2021 für Frauen ausgegeben; damit lag die Zielerreichung erneut um 2,2 Prozentpunkte über der vorgegebenen 49,4 Prozent-Marke. Bei der Anzahl der Personen, die eine Förderung vom AMS erhalten haben, lag der Frauenanteil bei 52,5 Prozent (+7,5 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr).

Das gleichstellungspolitische Ziel des AMS, nämlich Frauen zum Ausgleich der bestehenden Ungleichheiten am Arbeitsmarkt stärker zu fördern, wird durch ein umfangreiches arbeitsmarktpolitisches Frauenprogramm unterstützt, das sich aus den im »Längerfristigen Plan« des AMS formulierten Gleichstellungszielen ableitet. Diese Gleichstellungsziele beziehen sich auf die Erwerbsintegration von Frauen, die Vermeidung von Arbeitslosigkeit und den verbesserten Zugang

Fortsetzung →

Weiterführende Links & Downloads

-  [Gleichstellungsbericht des AMS](#)
-  [Online-Archiv der Reihe FokusInfo](#)

Weitere interessante Volltext-Publikationen zum Thema finden Sie unter Verwendung selbstgewählter Stichworte in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes: [Bibliographische Suche](#) – [Volltextsuche](#)

www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Medieninhaber und Herausgeber: AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, A-1200 Wien, Treustraße 35–43
Die in den FokusInfos geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.

von Frauen zu allen Berufen und Positionen, um existenzsichernde Beschäftigung sicherzustellen. In diesem Rahmen bietet das AMS die Programme »Wiedereinstieg unterstützen«, »Frauen in Handwerk und Technik« und die »Frauenberufszentren« an. Auch die Möglichkeit der Höherqualifizierung durch »Kompetenz mit System« (KmS) kommt speziell Frauen entgegen. Damit bietet das AMS eine breite Angebotspalette für verschiedene Zielgruppen von Frauen.

Gesellschaftlichen Realitäten führen nach wie vor zu einer Benachteiligung von Frauen

- **Gender Pay Gap:** Frauen verdienen für gleiche Arbeit weniger als Männer (Gender Pay Gap). Im Jahr 2021 verdienten ganzjährig vollzeitbeschäftigte Frauen um 14,3 Prozent¹ weniger als ganzjährig vollzeitbeschäftigte Männer. Der Gender Pay Gap unterschied sich auch von Bundesland zu Bundesland erheblich. Vorarlberg hat mit 23,3 Prozent einen der höchsten Gender Pay Gaps (Europas) zu verzeichnen. In Wien dagegen lag der Gender Pay Gap bei 4,8 Prozent. Im EU-Vergleich belegt Österreich einen der letzten Plätze. Mit 18,9 Prozent (2020) hat sich die Lage im Zehn-Jahres-Vergleich (2010: 24 Prozent) verbessert, ist aber noch immer deutlich über den EU-Durchschnitt von 13 Prozent.
- **Gläsernen Decke:** Noch immer hält sich das Phänomen der so genannten »Gläsernen Decke« hartnäckig, denn der Frauenanteil in den TOP-200-Unternehmen Österreichs betrug lediglich 8,9 Prozent.²
- **Geschlechterstereotype bezüglich der Berufswahl:** Die Berufswahl wird nach wie vor durch Geschlechterstereotype geprägt. So waren im Jahr 2021 die drei häufigsten Lehrberufe von jungen Frauen Einzelhandel, Bürokauffrau und Friseurin.³ Die jungen Männer hingegen wählten hauptsächlich Lehrberufe aus dem handwerklich-technischen Bereich, nämlich Metalltechnik, Elektrotechnik und KFZ-Technik.
- **Vereinbarkeitsproblematik:** Noch immer tragen Frauen hauptsächlich die Last, Beruf und Familie unter einen Hut zu bekommen. Sie verkürzen ihre Arbeitszeit ohne Lohnausgleich, um die unbezahlte Sorge- und Haushaltsarbeit zu leisten. Dies wiederum führt zu hohen Teilzeitquoten bei Frauen und einem massiven Gender Pension Gap: Frauen erhalten um 41,1 Prozent weniger Pension als Männer. Im Jahr 2022 fiel der Equal Pension Day auf den 3. August. Frauen bekommen demnach durchschnittlich 864 Euro im Monat weniger Pension als Männer. Vorarlberg verzeichnete den frühesten Equal Pension Day 2022 am 9. Juli, Wien verzeichnete am 9. September den spätestens Equal Pension Day 2022.⁴
- **Atypische Beschäftigung/ Teilzeitbeschäftigung:** Wie der »Allgemeine Einkommensbericht 2020« des Rechnungshofes zeigt,⁵ ist die atypische Beschäftigung stark weiblich geprägt. 2019 waren nur 33,1 Prozent der Vollzeitbeschäftigten Frauen. Im Gegenzug waren nur 19,8 Prozent der teilzeitbeschäftigten Männer. Dazu kommt, dass sich das durchschnittliche Brutto-Jahreseinkommen von Frauen und Männern unterscheidet, also für Frauen niedriger ausfällt. ❖

1 Quelle: equal-pay-day.at.

2 Quelle: ÖGB.

3 Quelle: Lehrlingsstatistik WKÖ 2021: www.wko.at/service/zahlen-daten-fakten/daten-lehrlingsstatistik.html.

4 Quelle: www.staedtebund.gv.at/themen/frauen/equal-pension-day.

5 Quelle: »Allgemeiner Einkommensbericht 2020« des Rechnungshofes. Internet: www.rechnungshof.gv.at/rh/home/home_1/home_1/Allgemeiner_Einkommensbericht_2020.pdf.



Der aktuelle Gleichstellungsbericht des AMS. Download in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes unter www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=13699.